

# „Mit Herz, Hand und Verstand. Demokratisches Leben im Sauerland“

Oliver Schmidt

**D**ie Jubiläumsausstellung: 100 Jahre demokratische Kultur im Sauerland. Von der Weimarer Republik über die kommunale Gebietsreform bis heute

Im Jahr 2025 fielen zwei besondere Jahrestage im Hochsauerlandkreis zusammen: Am 3. Mai 1925 wurde das Sauerland-Museum als Sauerländer Heimatmuseum eröffnet und am 1. Januar 1975 trat das Landesgesetz zur „Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Sauerland / Paderborn“, gemeinhin bekannt als kommunale Gebietsreform, für den dabei entstehenden Hochsauerlandkreis in Kraft. Das sogenannte Sauerland / Paderborn-Gesetz, das der Landtag am 5. November 1974 verabschiedet hatte, bildete aus den Altkreisen Arnsberg, Meschede und Brilon den neuen und größten Flächenkreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zwei derartige Jubiläen in einem Jahr verlangen nach einer umfassenden historischen Würdigung dieser Vorgänge. Die ideale Bühne für eine entsprechende Einordnung bietet

Ausstellungen im Jahr 2025 nicht in Frage. Daher suchte das Sauerland-Museum nach einer anderen inhaltlichen Klammer, um das kulturelle mit dem politischen Großereignis in einer Ausstellung zu verbinden. Dabei fiel die Aufmerksamkeit auf ein Thema, dessen sich brisant steigernde Aktualität bei seiner Festlegung im Jahr 2021 noch nicht abzusehen war: die Demokratie. Über die politische Kultur im heutigen Hochsauerlandkreis entsteht eine inhaltliche Brücke. Die Museumsgründung geht zurück auf Bestrebungen des Arnsberger und des



Werbepaket von Falke aus den 1970er Jahren



Landsberger Hof

Foto: Steffen Büttner

natürlicherweise das kreiseigene Museum, Landsberger Hof dessen eigener Gründungstag sich wie bereits erwähnt ebenfalls jährt. Gleichwohl stellt sich die Frage, wie beide Ereignisse sinnvoll miteinander zu verbinden sind. Aus vielen Gründen kamen aufgeteilte oder aufeinanderfolgende

Sauerländer Heimatbundes nach dem Ersten Weltkrieg. Seine Gründungsabsicht als kulturelle Institution trägt tatsächlich und etwas unerwartet den Grundton demokratischer und partizipativer Überzeugungen: Das Museum sollte von allen Sauerländern für alle Menschen Geschichte, Kultur und

Natur des Sauerlands vermitteln. Zudem fällt seine Gründung in die Zeit der ersten deutschen Republik. Als der Hochsauerlandkreis entstand, geschah dies in einer bereits gefestigten bundesrepublikanischen Demokratie im neuen Bundesland Nordrhein-Westfalen – allerdings in einem geteilten Deutschland. Aber immerhin liefert dieses Zusammenspiel der Ereignisse Anlass genug, um die Lebensverhältnisse und die Ausprägung demokratischer Kultur im Sauerland miteinander in Bezug zu setzen. Erheblich beteiligt an diesem inhaltlichen Zuschnitt für die Ausstellung war der Arnsberger Heimatbund selbst, der mit dem Wunsch an das Sauerland-Museum herangetreten war, insbesondere demokratische Persönlichkeiten aus dem Hochsauerlandkreis im Rahmen einer Ausstellung umfassend zu würdigen. Dazu gehören beispielsweise Wilhelm Hasenclever, einer der Gründungsväter der deutschen Sozialdemokratie, Heinrich Lübke, zweiter Bundespräsident von 1959-1969, Franz Müntefering, SPD-Vorsitzender und Bundesminister, Dirk Wiese als ehemaliger Sprecher des Seeheimer Kreises

und parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, sowie nicht zuletzt Friedrich Merz, CDU-Vorsitzender und seit Mai 2025 Bundeskanzler einer schwarz-roten Koalition. Die beiden Letzteren entziehen sich ihrer Musealisierung nur vordergründig ein wenig durch den zeitlichen Zuschnitt der Ausstellung. Daher entschied sich das Museum, die historischen demokratischen Lebenswelten der Sauerländer Bevölkerung mit dem aktuellen Zustand in unserer Demokratie im wiedervereinten Deutschland abzugleichen. Anders als zu erwarten stehen so aber nicht die politischen Persönlichkeiten im Mittelpunkt des Interesses sondern die Einflussmöglichkeiten der Bevölkerung vor allem auf die Kommunalpolitik vor Ort. Denn – so die These der Ausstellung – Demokratie passiert nicht weit weg in Europa, Berlin oder Düsseldorf, sondern sie betrifft uns alle unmittelbar vor unserer eigenen Haustür: Am spürbarsten sind politische Entscheidungen und ihre Auswirkungen mithin im Kommunalen. Dort haben die Menschen auch die direktesten Einwirkungsmöglichkeiten auf das politische Handeln vor Ort. Das steht natürlich in großem Widerspruch zu Aufmerksamkeits- und Interessenlage der Bevölkerung, ist der Zuspruch zur „Demokratie vor Ort“ doch messbar an der Wahlbeteiligung von Bundes-, Landtags- und eben Kommunalwahlen: Nur Europawahlen zeigen eine ähnlich niedrige Wahlbeteiligung. Interessanterweise gilt es bei Letzteren aber, über die größten Zusammenhänge auf inter- und supranationaler Ebene abzustimmen, bei ersteren um die konkreten Lebensbedingungen vor Ort: Schulen, Kindergärten, Müllabfuhr und Straßenbau etc., etc.

In seinen drei Ausstellungsräumen im Neubau des Sauerland-Museums wird es nun ab dem 10. Oktober 2025 auf etwa 520 m<sup>2</sup> Fläche den demokratischen Spuren im Sauerland der letzten 100 Jahre nachgehen. Nach einem grundlegenden Einstieg zu dem, was unsere Demokratie ausmacht, geht es dabei zunächst um die Weimarer Republik und die Rolle, die die Gründung des Sauerland-Museums vor 100 Jahren spielte. Die Geschichte spinnt sich fort durch die undemokratischste Zeit der totalitären Diktatur im Nationalsozialismus, um dann zu erklären, welche grundlegende Rolle die Verwaltung für die demokratische Gesellschaft und ihre Verfassung vor Ort spielt. Das klassische Beispiel für Verwaltungshandeln liefert dann die kommunale Gebietsreform, die auch dem Hochsauerlandkreis zu seiner Existenz verhalf und die Gestalt des Sauerlandes bis heute prägt. In diesem Rahmen spielt die Ausstellung dann verschiedene

Handlungsfelder der Kommunalpolitik durch und zeigt so, wie die Menschen aus der Region die demokratischen Mechanismen vor Ort mit denen von Bund, Land und der großen Politik verknüpfen und vor welcher verschiedenartigen Herausforderungen auch unsere Lokalpolitiker vor Ort stehen.

Die grundlegende Fragestellung der Ausstellung lautet daher: Wie haben sich Demokratieverständnis, demokratisches Bewusstsein und demokratische Kultur im Sauerland seit dem Ende des Ersten Weltkriegs verändert und entwickelt? Die Ausgangstheese antwortet darauf: Die demokratische Gesellschaft differenzierte sich aus einer relativ monolithisch-autoritären Kultur heraus immer weiter aus und erkämpfte immer mehr Spielraum für demokratisches Handeln und gesellschaftliche Teilhabe. Dass dieser Prozess kein linearer im Sinne einer eindirektionalen Modernisierungstheorie blieb, zeigen sowohl das nationalsozialistische Zwischenspiel, das uns noch heute nachhaltig prägt, als auch die massiven Debatten um unsere Demokratie, ihre Legitimation sowie Vergleiche der demokratischen Verfasstheit heute mit der Weimarer Republik.

Um diesen durchaus anspruchsvollen Aufgaben gerecht zu werden, stellt sich zudem die Frage nach Herangehensweise und Methode, um ein derart abstraktes Thema fassbar und erfahrbar zu machen. Neben der klassischen Präsentation maßgeblicher Objekte aus den definierten Perioden wird es daher in Zusammenarbeit mit den Ausstellungsgestaltern von Matthias, Weber und Schnegg (MWS) zahlreiche aktivierende Interaktionsangebote für die Besucher geben.

Natürlich zeigt das Museum Artefakte aus der kommunalpolitischen Demokratiekultur: Neben Wahlurnen aus Kreistag und Wahllokale stehen Schreibtische und die Ausstattung der Verwaltungsarbeitsplätze. Gemeinden, Städte, Kreis und im Übrigen auch die Bezirksregierung, die seit 1919 erstmals sozialdemokratisch geführt war, bilden eine maßgebliche Manifestation der demokratischen Gesellschaft ab. Die Parteien entsenden entsprechend ihre Abgeordneten und bestimmen auch die Leitlinien des Verwaltungshandelns über ihre Wahlbeamten. Neben diesen wirken allerdings auch Vereine, Verbände, Organisationen und Unternehmen an der Ausgestaltung der demokratischen Lebenswelt und der Haltungen der Bevölkerung mit. Seien es die Gewerkschaften, die Kirche oder die IHK, Wander-, Schützen- oder Gesangsvereine – sie alle setzten sich auf

die eine oder andere Weise mit der demokratischen Rahmensetzung auseinander bzw. waren selbst Orte demokratischen und partizipativen Handelns. Dazu gehören beispielsweise auch Aufmärsche, Proteste und Demonstrationen, wie sie bereits in der Weimarer Republik Arnberg erfassen, und die sich auch gerade in den letzten Jahren bereits an Schulen vermehrt zeigten und sich rund um die Umwelt, den Überfall auf die Ukraine oder zuletzt rechtsextreme Positionen in der Gesellschaft rankten.



Plakat „Stop Koop“, 1978  
Foto Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hier zeigt sich, dass es neben den Wahlen vor allen Dingen der gesellschaftliche Diskursraum ist, in dem Demokratie greifbar wird. Streit und Auseinandersetzung gehören in gleichem Maße zur Demokratie wie die Suche nach Kompromiss, Konsens und Ausgleich. Genau diese Prozesse und wie sie im Sauerland stattfanden, möchte das Sauerland-Museum im Rahmen der Sonderausstellung gerne untersuchen und der Öffentlichkeit vorstellen. Dabei werden sicherlich aktuelle Themen wie die Diskussion um Windkraftanlagen, die Medien im Sauerland von Zeitungen bis zu sozialen Medien und der Umgang mit Flüchtlingen eine Rolle spielen. Durch die Jahrzehnte bewegten aber auch viele andere Themen die Menschen im Sauerland: Seien es Debatten um Mülldeponien, Autobahnen oder das Sauerland-Museum selbst. Insbesondere die kommunale Gebietsreform mit Gebietszuschnitt und Zusammenlegung der Kreise erregte die Gemüter – noch heute denkt manch einer in überkommenen Vorstellungen von Altkreisen und imaginierten Grenzen auf dem eigenen



Telefon, um 1970-1980  
Foto Sauerland-Museum

Gemeindegebiet, was ebenfalls eine Herausforderung für das Sauerland-Museum darstellt...

Ein gänzlich anderer, ebenfalls wieder aktuell gewordener Themenkomplex findet sich übrigens im Zivilschutz und der Katastrophenvorbeugung.

Auch damit wird sich das Sauerland-Museum am Beispiel einer Telefonanlage des Zivilschutz- und Krisenstabs von 1986 auseinandersetzen, denn daran zeigt sich ebenfalls, wie eine demokratische Gesellschaft sich auf potenzielle Gefahren und den Schutz ihrer Bevölkerung einstellt. Waren die Zivilschutzmaßnahmen in den 1970er und 1980er Jahren noch Reaktionen auf die Entwicklungen im Kalten Krieg, in dem, so er denn heiß geworden wäre, die örtlichen Verwaltungen darauf eingestellt waren, im Konfliktfall aus geschützten Anlagen heraus die Organisation der Gesellschaft und deren Versorgung zu übernehmen, sehen wir uns heutzutage einerseits wieder mit dieser Möglichkeit konfrontiert, andererseits stehen wir auch Herausforderungen gegenüber, die wir in den 1970er Jahren so noch nicht erfasst hatten. Zum einen besteht die reale Gefahr, das klimatisch bedingte Großschadensereignisse eintreten, auf die es zu reagieren gilt – Beispiele dafür sind Überflutungen, Waldbrände oder Erdbeben – zum anderen mussten Politik, Verwaltung und Gesellschaft zuletzt ganz konkret eine Pandemielage bewältigen, die weitgehende gesellschaftliche Verwerfungen zur Folge hatte, die wir bis heute spüren und weiterhin bewältigen müssen.

All diese spannenden und fordernden Themenkomplexe sollen mithilfe der Gestaltung erfahrbar und verständlich zugänglich werden. Das Gestaltungsbüro von MWS unterbreitete dafür einige vielversprechende Vorschläge: Die Ausstellung wird für das



Corona Impfpullen, 2021  
Foto: Daniel Schlundi

demokratische Thema mehr als passend vielfarbig und abwechslungsreich – mit vielen Möglichkeiten, sich als Besucher selbst einzubringen und Teil der Ausstellung zu werden. Erfahrbar wird die Ausstellung beispielsweise mit Hands-on-Stationen, an denen etwa Handtaschen oder Transportbehälter aus den Kernjahrzehnten der Ausstellung zeigen, was die Menschen in jenen Jahren bei sich führten, um ihren Alltag zu bestreiten. Bei einer Ausstellung um Demokratie muss ferner viel Wert auf Perspektivenvielfalt gelegt werden: Neben einem mehrsprachigen Audioguide soll es so auch mediale Hilfsmittel geben, die jedem Besuch einen Zugang zur Ausstellung aus selbst gewählten Standpunkten ermöglicht.

Weitere zentrale Inhalte der Ausstellung werden sich aus herausragenden medialen Produktionen von Rundfunk und Fernsehen speisen. WDR und LWL-Medienzentrum verfügen über zahllose Beiträge zur Kommunalpolitik der Region und zum gesellschaftlichen Leben der Zeit. Dadurch



Gittertasche, um 1970  
Foto Sauerland-Museum

sollen auch die prägenden Debatten im Sauerland in Erinnerung gerufen werden.

Schlussstein der Ausstellung wird unterdessen ein Forum werden, auf dem Veranstaltungen aus dem Rahmenprogramm des Museums stattfinden. Die Fläche wird auch verschiedenen Kooperationspartnern zur Verfügung stehen, um dort die Demokratieausstellung für ihre eigenen Veranstaltungen und Themen zu nutzen. Damit spricht das Museum insbesondere Vereine, Unternehmen und Bildungseinrichtungen an. Veranstaltungen sind bereits jetzt geplant mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung und den Arnberger Lions.

Spannend wird sicherlich sein, wie sich die Wahlergebnisse bei den anstehenden Kommunalwahlen gestalten – wie auch der Wähler entscheidet: Die Ausstellung wird die Möglichkeit geben, seine eigenen Gestaltungswünsche an die Politik zu formulieren. ❁



Luftbildaufnahme

Foto Wolfgang Detemple